

Frühlingserwachen

"Ich hab' so Sehnsucht nach dem Frühling – Du auch?"

Diese Frage habe ich kürzlich per e-Mail in Form einer wunderschönen Postkarte bekommen. Das Motiv der Karte waren ein paar noch kleine, zart rosa und hellgelbe Blümchen, in noch ganz jungem, frischem Gras und es fielen bei strahlendem Sonnenschein ein paar Regentropfen ...

Ein Blick aus dem Fenster sagte mir, es ist kalt und es schneit. So richtig ungemütlich ist es. Ich betrachtete wieder die Karte und wusste plötzlich: Ja! Ich hab' auch so Sehnsucht.



Advent und Weihnachten waren ganz besondere Zeiten. Jeder Tag des Advents war angefüllt mit den Vorbereitungen zum Fest, die Weihnachtszeit haben wir ausgekostet, in vollen Zügen. Dann die geschenkte Zeit nach dem Fest, zum Atem holen, bevor uns das neue Jahr mit seiner Routine gefangen nimmt. Da war auch Lust auf Winter, auf Schnee und Kälte. Auf strahlenden Winterhimmel und Schlittenfahren.

Da konnte man sich die Zeit ganz gemütlich bei Kerzenschein und Behaglichkeit vertreiben. Die Natur im Winterschlaf und wir mittendrin.

Aber jetzt sind wir es doch leid, oder? Nachdem nun auch noch Stürme übers Land zogen und der Regen wie aus Kübeln auf uns prasselte, ist uns die Lust am Winter vergangen. Wir wollen uns nicht mehr im Haus verkriechen, wir vermissen die Menschen auf den Straßen, das Lachen und die Lebendigkeit. Wir möchten hinaus, Leute treffen und am Leben teilhaben. Ich spüre, ich werde ungeduldig und möchte Veränderung. Ich träume von Sonnenschein und Vogelzwitschern. Von zartem Grün und Knospen an den früh blühenden Sträuchern oder, wie auf der Postkarte, den allerersten Blümchen. Ich möchte Lebendigkeit und Aufbruch.

Lange ist es her, dass ich es einmal in der Schule auswendig gelernt habe, aber es fallen mir spontan ein paar Zeilen eines bekannten Gedichts von Eduard Mörike ein: "Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte, süße, wohlbekannte Düfte streifen ahnungsvoll das Land. Veilchen träumen schon."

Nicht nur die Veilchen.

Aber - alles hat seine Zeit. So steht es schon im Buch des Predigers Salomo. Ganz realistisch führt er in Kapitel 3 aus: "Ein jegliches hat seine Zeit, alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde." Dann beginnt er seine Aufzählung. Zwar beschreibt er nicht die Jahreszeiten und er sagt mir auch nicht, wie lange es noch Winter sein soll, aber er sagt etwas zum Geborenwerden und Sterben, zum Pflanzen und Ernten, zum Weinen und Lachen, zum Umarmen und Loslassen. Somit weist er mir die Schranken mit meiner Ungeduld. Nichts zu machen.

Salomo sagt noch mehr: Das alles geschieht nicht beliebig, sondern ist von Gott festgelegt. Wie alles zusammenhängt und wann was geschieht, weiß Gott allein. Aber diese Abhängigkeit führt nicht in die Hoffnungslosigkeit, sondern sie lädt ein zu neuen Entdeckungen mit Gott. Das macht mir wieder Mut und lässt mich geduldig werden. Meine Sehnsucht hat ein konkretes Ziel und ich kann abwarten, bis die Zeit da ist und alles zusammenpasst, was Gott sich so prächtig ausgedacht hat.

Denn wenn die Natur die Auferstehung feiert, dann sind wir auch dabei. Aber das Beste ist doch:

Ausgerechnet im Frühling, wenn alles im Aufbruch ist, wenn das Leben zu tanzen beginnt, dann feiern wir Ostern. Dann feiern wir Jesu Auferstehung, dann geht das Wunder der Schöpfung seiner Vollendung entgegen und wir sind mit hinein genommen in die Hoffnung und die Liebe Gottes. Darauf lohnt es sich zu warten. Oder anders, man kann dankbar sein, dass der Winter vorbei geht und die Natur wieder lebendig wird. Wenn wir danken, halten wir inne und erkennen, wie schön die Welt ist. Dazu möchte ich Sie einladen.

Jutta Reck